

suchen, die sie einander machen, zum Zeitvertreib sich die Läuse abklauben.

9. Feigen, Orange, und Oelbäume in Portugal.

Eines der wichtigsten Produkte von Portugal sind die Feigen, die besonders von Faro aus in das Ausland versendet werden. Die Landleute bringen sie zur Stadt in die Magazine der Kaufleute, wo man sie in einem besonders dazu eingerichteten Gebäude auf einen Haufen schüttet, von dem bald ein Syrup abfließt, aus dem ein guter Branntwein gebrannt wird. Dann breitet man sie auf einem freien Platze an der Sonne aus und läßt sie mehrere Tage liegen, nachdem die Witterung heißer oder kühler ist, um sie zu trocknen. Hierauf drückt man sie in kleine Körbe, wovon jeder 28 Pfund hält, und verschickt sie auf diese Weise eingepackt.

In Portugal ist bei dem Feigenbaum die sogenannte Kapsifikation üblich. Es gibt nämlich hier einige vortreffliche Arten von Feigen, die aber nie ganz auf dem Baume auszeitigen, sondern unreif abfallen. Nur diejenigen sind genießbar, die von Insekten angestochen werden; denn es ist bekannt, daß die meisten Obstsorten, wie z. B. auch unsere Äpfel, Birnen, Pflaumen, früher reif werden, wenn sich ein Wurm darin befindet. Um nun zu machen, daß alle, oder doch die mehesten Feigen von Würmern angegriffen werden, zieht man eine schlechte, ganz unnütze Feigenart, worin sich dergleichen Insekten in großer Menge zu befinden pflegen. Von diesen unbrauchbaren Feigenbäumen bricht man ganze Zweige ab und hängt sie an den guten Bäumen auf. Die Insektenlarven entwickeln sich nun auf dem Baume; die vollkommenen Thiere aber setzen sich auf die guten Früchte des Baumes, an den man den Zweig gehängt hat, bohren sie an und befördern so ihre Zeitigung. — Der Feigenbaum erfordert übrigens wenig Pflege. Man pflanzt ihn durch Ableger fort; die aus dem Samen gezogenen Bäume tragen ungenießbare Früchte und müssen geytropft werden. Der Feigenbaum nimmt mit einem trockenen, schlechten Boden fürlieb; oft wachsen wilde Feigenbäume aus nackten Felsen oder aus Mauern ohne alle Erde hervor. Der edlere Baum erlangt oft die Größe eines Birnbaums und eine so ausgebreitete Krone, daß sie beinahe auf der Erde zu liegen scheint.

In manchen Gegenden von Portugal sieht man mehr Drangen, als andere Obstbäume. Man hat da eine Menge Pflanzungen und öfters kleine Waldungen damit angelegt; sie kommen aber nur da gut fort, wo man Wasser genug hat, sie zu wässern. Im December und Januar fangen die Drangen schon an, sich zu färben; zu Ende Januars und im Februar, wenn sie noch nicht völlig reif und süß sind, werden sie zum Versenden in's Ausland gebrochen. Gegen das Ende Aprils und im